

Münster

Wirtschaftsstandort 2030+

RAHMENBEDINGUNGEN

INNOVATIONEN

**VERWALTUNG UND
MITEINANDER**

BILDUNG UND TALENTE

DYNAMISCHER MITTELSTAND

**LEBENSQUALITÄT
IN MÜNSTER**

GEMEINSAM ANPACKEN



STANDORTENTWICKLUNG ALS GEMEINSCHAFTSAUFGABE



Gruppenfoto der Teilnehmenden bei der Standortkonferenz „Zukunft des Wirtschaftsstandortes“ am 1. Oktober 2024
Foto: Stadt Münster/Meike Reiners

Fritz Jaeckel

Dr. Fritz Jaeckel

**INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER
NORD WESTFALEN**

Volker Nicolai-Koß

Volker Nicolai-Koß

DGB MÜNSTERLAND

Mathias Kersting

Mathias Kersting

**WIRTSCHAFTSINITIATIVE
MÜNSTER**

Thomas Banasiewicz

Thomas Banasiewicz

**HANDWERKSKAMMER
MÜNSTER**

Jens Röttgering

Jens Röttgering

**INDUSTRIEGEMEINSCHAFT
MÜNSTER**

Enno Fuchs

Enno Fuchs

**WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG
MÜNSTER**

Jan-Hendrik Schade

Jan-Hendrik Schade

**KREISHANDWERKERSCHAFT
MÜNSTER**

Andreas Weitkamp

Andreas Weitkamp

INITIATIVE STARKE INNENSTADT

Andreas Grotendorst

MÜNSTERLAND E. V.

Heinz-Georg Hartmann

Heinz-Georg Hartmann

KREISLANDWIRT

Robin Denstorff

Robin Denstorff

STADTBAURAT

Tilman Fuchs

Tilman Fuchs

OBERBÜRGERMEISTER

LIEBE MÜNSTERANERINNEN UND MÜNSTERANER

Die ökonomische Stärke der lokalen Wirtschaft angesichts der großen Herausforderungen zu sichern und weiter zu stärken, ist erklärtes strategisches Ziel der Stadtentwicklung Münsters. Das ist Ergebnis der Standortentwicklungsstrategie 2030+, die hiermit gemeinsam von allen beteiligten Partnern am Standort vorgelegt wird.









Wir begreifen diese, in Teilen auch bereits in der Umsetzung befindliche, Strategie als ein gemeinsam erarbeitetes und in Arbeitsteilung in den nächsten Jahren zu realisierendes Konzept, das die Wirtschaft am Standort Münster und die Kooperationen mit der Region bis in die Niederlande möglichst zukunftsfest und stark machen soll. Wir wissen, dass dieses Ziel nur gemeinsam in kluger Arbeitsteilung zu erreichen sein wird: Die Stadt verpflichtet sich dabei zu einer ermöglichenden und wirtschaftsfreundlichen Haltung. Sie versteht sich als konstruktive Begleiterin der Wirtschaftsunternehmen und sieht sich in der Verantwortung für eine zukunftsfeste Infrastruktur und gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft. Die Unternehmen übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mit-

arbeitenden und respektieren die Ansprüche einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Dass sie mit ihrer Expertise an der Erarbeitung der Strategie mitgearbeitet haben, belegt das Engagement der Unternehmen und der sie vertretenden Institutionen, das auch für die weitere Entwicklung zugesagt ist.

Wir sind stolz auf das Ergebnis unserer gemeinsamen, sehr konstruktiven – und wie wir hoffen – substantiellen und zukunftsorientierten Arbeit. Wir danken dem Rat der Stadt Münster, dass er diese Zukunftsstrategie für den Wirtschaftsstandort mit breiter Mehrheit beschlossen und die Verwaltung mit der Umsetzung gemeinsam mit den Partnern beauftragt sowie die Belange des Wirtschaftsstandorts zu einem Top Thema in der Stadtentwicklung erklärt hat.

Wir hoffen, dass diese Strategie unsere gemeinsame Arbeit am Standort in die Zukunft führt und die ökonomische Stärke der Stadt zum Wohle aller sichert und ausbaut. Wir verstehen die Strategie vor allem auch als Auftrag und Verpflichtung zur Zusammenarbeit.

Inhalt

	DIE WIRTSCHAFT IM FOKUS <i>Zukunftsanforderungen innovativ begegnen</i>	6
	DIE RAHMENBEDINGUNGEN <i>Platz für die Zukunft</i>	8
	INNOVATIONEN <i>Innovationen, Wissens- und Technologietransfer</i>	16
	VERWALTUNG UND MITEINANDER <i>Good local and regional governance</i>	20
	BILDUNG UND TALENTE <i>Fachkräfte und gute Arbeit</i>	24
	DER MITTELSTAND <i>KMU, Gründungen und Scale Ups</i>	28
	LEBENSQUALITÄT IN MÜNSTER <i>Toleranz, Vielfalt und Lebensart</i>	32
	GEMEINSAM ANPACKEN <i>Entwicklung, Kooperation und Wettstreit</i>	36
	STRATEGISCHE WIRTSCHAFTSSTÄNDE <i>Entwicklung und Sicherung (Karten)</i>	38



IMPRESSUM

Stadt Münster
Oberbürgermeister
Tilman Fuchs

**Dezernat für Planung,
Bau und Wirtschaft**
Stadtbaurat
Robin Denstorff

Stadtplanungsamt
Stabsstelle Strategische
Stadtentwicklung,
Wissenschaftsstadt
Prof. Dr. Thomas Hauff
Simone Thiesing

Münster Marketing
Bernadette Spinnen
Dr. Matthias Schmidt
Dominik Czeppel

Kontakt
zukunft@stadt-muenster.de

Titelbild – Magazin No 3
Stadt Münster
Angelika Klausner

Abbildungen auf Seite 5 (im Uhrzeigersinn)
Studio Wessendorf/Atelier Loidl/Rendercircle
Handwerkskammer Münster/Andreas Buck
Fjnasc/Stadt Münster
Stadt Münster/Dagmar Schnelle
David Kolkmann/Stadt Münster
Thomas Mohn/REACH-EUREGIO Start-up Center
Neuschaefer-Rube/Fraunhofer FFB

Gestaltungskonzept
medlay

Gestaltung & Satz
goldmarie design

Stand 02/2026

Die Wirtschaft im Fokus

Zukunftsanforderungen innovativ begegnen

Die hier vorgelegte Broschüre zur Standortentwicklungsstrategie bringt auf den Punkt, wie und wo die Stadt Münster den drängenden Zukunftsanforderungen und Chancen begegnen will.

Sie versammelt innovative Ideen und Konzepte, die allesamt das Ziel haben, die Wettbewerbsfähigkeit der hier ansässigen Wirtschaft zu erhalten und weiter zu stärken sowie die ambitionierten Klima- und Nachhaltigkeitsziele der Stadt Münster zu erreichen. Die Standortstrategie wurde vom Rat beschlossen – als ein deutliches Zeichen dafür, dass die Wirtschaft stärker in den Fokus von Politik und Verwaltung gestellt werden muss.

Eigentlich hätten wir immer gut daran getan, den Zustand und die Entwicklung unserer Wirtschaft mehr im Blick zu haben. Doch in ökonomisch guten Zeiten herrschte das Bewusstsein, die Wirtschaft Sorge schon für sich selbst – wie ein robustes Lebewesen, das in seinem Biotop selbstständig und unabhängig agiert. In der Bundesrepublik haben wir viele Jahre eine überwiegend positive Wirtschaftsentwicklung erlebt, die ein solches Denken beförderte. Speziell in Münster war in der Vergangenheit die ökonomische Situation nicht von so großen Krisen bestimmt wie zum Beispiel im benachbarten Ruhrgebiet. Die hiesige Wirtschaft zeichnet von jeher eine große Diversität aus, ein sogenannter „Tausendfüßler-Status“, dem die Stadt einen Teil ihrer Resilienz verdankt. Es gibt hier keine der krisenanfälligen Monostrukturen. Daneben haben sich Schwerpunktbranchen und Leitprojekte herausgebildet, Highlights wirtschaftlich-unternehmerischer Innovationskraft mit überregionaler, ja, nationaler und internationaler Strahlkraft.

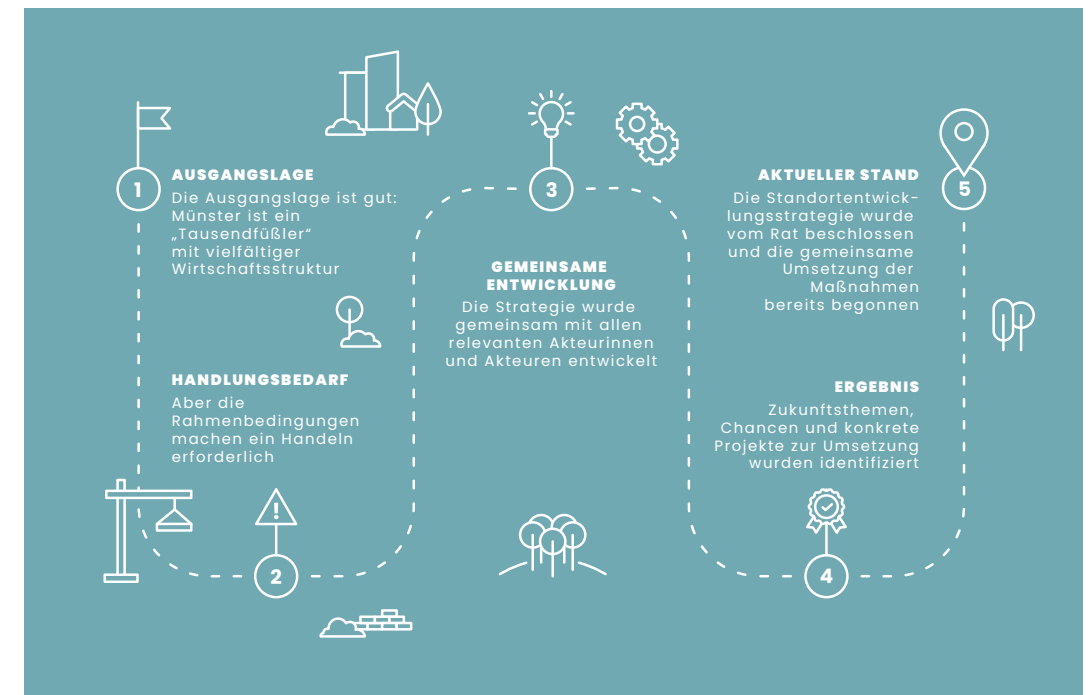
Doch spätestens seit der Corona-Pandemie und dem Russischen Angriffskrieg auf die Ukraine sehen wir unsere Wirtschaft Bedrohungen ausgesetzt, die sie ohne Unterstützung von Politik und Verwaltung womöglich nicht wird meistern können. Dazu kommen die Herausforderungen, die durch den demographischen Wandel und den akuten Klimawandel hervorgerufen werden.



Es gilt daher heute mehr denn je, der Wirtschaft seitens der Stadt die bestmöglichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zukunft zu schaffen.

Aus diesem Grund sind wir zusammen mit Akteurinnen und Akteuren aus Münsters Wirtschaftsleben initiativ geworden, um eine Entwicklungsstrategie für das Münster des Jahres 2030 und der folgenden Jahre zu entwerfen: eine Standortentwicklungsstrategie, von allen und für alle formuliert. An der Konzeption waren Vertreterinnen und Vertreter vieler Sparten der ansässigen Wirtschaft beteiligt: Handwerk und Industrie, Finanz- und Versicherungswesen, Gesundheitswirtschaft, Landwirtschaft sowie Handel, Tourismus, Wissenschaft, Gründungsszene, Regionalmanagement, Wissens- und Technologietransfer.

In dieser Broschüre wollen wir relevante Zukunftsthemen benennen und die daraus abgeleiteten Herausforderungen und Chancen für alle Bereiche in Münsters Wirtschaft aufzeigen. Als Stadtverwaltung ist es unser Ehrgeiz, nach Maßgabe einer Good Governance die notwendigen Strukturen und Voraussetzungen zum Erreichen der strategischen Ziele von Münster 2030+ zu schaffen. Sehen Sie also auf den folgenden Seiten, welche Maßnahmen und Projekte wir im Auftrag des Rates bereits vielversprechend auf den Weg gebracht haben, welche sich in der Planungsphase befinden und wohin wir alle gemeinsam den Wirtschaftsstandort Münster entwickeln wollen.



Die Entwicklung einer gemeinsamen Strategie. Schaubild: goldmarie design



FLÄCHEN

Wirtschaft braucht Platz, um die Herausforderungen der Zukunft in den Bereichen Digitalisierung, Klimaneutralität und Nachhaltigkeit zu meistern. Eine Binsenweisheit und zugleich ein großes Problem, denn Platz steht innerhalb der Stadtgrenzen von Münster nur beschränkt zur Verfügung. Dabei ist der Bedarf nach neu zu erschließenden Flächen eine zentrale Herausforderung an die Verwaltung, wenn es um eine nachhaltige Entwicklung unseres Wirtschaftsstandorts geht. Das belegen schon die demographischen Daten: Die Bevölkerung Münsters, in den letzten Jahren überdurchschnittlich schnell gewachsen, soll nach städtischen Prognosen weiter wachsen und könnte bis zum Jahr 2045 ca. 350.000 Einwohnende zählen. Es werden also deutlich mehr Arbeitsplätze benötigt, als heute zur Verfügung stehen.

Freilich müssen bei der Erschließung neuer Wirtschaftsstandorte die allgemeinen und die ortspezifischen Anforderungen des Klimaschutzes beachtet werden. Die Stadt Münster hat sich dazu verpflichtet, eine Vorreiterrolle beim Thema Klimaneutralität und Nachhaltigkeit zu übernehmen.

Wirtschaft braucht Platz.

Münsters „Grüne Lungen“, naturnahe Flächen, die das Klima in der Stadt maßgeblich bestimmen, sind dabei ebenso zu schützen wie die Flächen, die der Gewinnung erneuerbarer Energie vorbehalten sind. Die Standorte für Industrie, Gewerbe, Wissenschaft und Forschung müssen, sei es im urbanen Bestand oder außerhalb, bei der Neuerschließung klimaneutral und nachhaltig entwickelt werden. Die Karte „Strategische Wirtschaftsstandorte“ (siehe Abbildung auf Seite 38) zeigt, dass wir entsprechend den Stärken der Münsteraner Wirtschaft, die sich bereits herausgebildet haben oder als Potenziale identifiziert wurden, neue Nutzungsflächen identifiziert haben. Diese sollen nach Möglichkeit angekauft oder mit den Eigentümern entwickelt werden. Welche wirtschaftliche Dynamik sich innerhalb dieser einzelnen Standorte entfalten wird, wollen wir gleich im Anschluss darstellen.

Luftbildkarte von Münster (2024)
Foto: Stadt Münster

Die Rahmenbedingungen

Platz für die Zukunft

Münster wächst und schafft Raum für Wohnen, Arbeit und Innovation. Neue Modellquartiere verbinden Leben und Arbeiten, mehr Wohnraum wird gebaut, grüne Infrastruktur und digitale Netze sichern Nachhaltigkeit. Gute Erreichbarkeit und moderne Energie machen Münster fit für die Zukunft.



Geplantes Stadtquartier an der Theodor-Scheiwe-Straße.
Grafik: Studio Wessendorf / Atelier Loidl / Rendercircle

DIE MODELLQUARTIERE

Neben den „klassischen“ Gewerbegebieten soll es mit den fünf Münsteraner Modellquartieren (MMQ) Orte für gemischte Wohn- und Arbeitsnutzung geben. Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt ihrer konsequenten Weiterentwicklung. Basis für die Entwicklung sind sogenannte Perspektivpläne, die die städtebaulichen Ziele für die Quartiere festlegen. Diese Perspektivpläne wurden unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit (insbesondere auch von Anwohnenden und Quartiersakteurinnen und -akteuren), von Wissenschaft und Wirtschaft erarbeitet.



ENTWICKLUNG MODELLQUARTIERE NORDWEST + SÜDOST

- 1 Steinfurter Straße**
Wohnen, Arbeiten
und Technologie
- 2 Busso-Peus-Straße**
Wohnen und Wissenschaft
- 3 Theodor-Scheiwe-Straße**
Wohnen und Arbeiten
- 4 Nieberdingstraße/
Eulerstraße**
Wohnen und Arbeiten
- 5 Am Hawerkamp/Stadthafen 2**
Kultur, Freizeit und Arbeiten

Abbildung: Stadt Münster/
FALTIN + SATTLER, Düsseldorf

MMQ 1

Das *MMQ 1* Steinfurter Straße liegt in direkter Nachbarschaft zum Technologiepark am nordwestlichen Stadtrand und nahe zum Leonardo Campus. Über die Steinfurter Straße (B 54) ist es sowohl mit der Innenstadt als auch mit der Autobahn A 1 optimal verbunden. Das ca. 48,5 ha große Gebiet bietet sehr gute Voraussetzungen für die Neuansiedlung und Erweiterung von technologieorientierten gewerblichen oder handwerklichen Nutzungen. Wir wollen an dieser Stelle bewusst Leben und Arbeiten eng miteinander verknüpfen. Das *MMQ1* soll 2000 Wohnungen umfassen, ergänzt durch etwa 600 Wohnheimplätze für Studierende und 300 Apartments für Auszubildende. Im Ganzen sollen hier bis zu 6200 Menschen Wohnraum finden, während zugleich 4700 Arbeitsplätze entstehen können. Bis Mitte 2025 wurde ein städtebaulich-landschaftsplanerischer Wettbewerb mit 24 Planungsteams durchgeführt, um einen innovativen stadträumlichen Entwurf zu finden.

MMQ 2

Das *MMQ 2* Busso-Peus-Straße (ca. 18 ha) zwischen Wissenschaftspark und dem Stadtteil Gievenbeck in Sichtweite der Universitätskliniken ist insbesondere für Hochschul- und Forschungseinrichtungen sowie für neuen Wohnungen gedacht. Ein städtebaulich-landschaftsplanerischer Wettbewerb wurde 2024 durchgeführt. Der Siegerentwurf sieht die Schaffung von rund 600 Wohnungen für etwa 1750 Menschen, 300 Wohnheimplätze für Studierende und 400 Apartments für Auszubildende vor. Die etwa 2000 geplanten Arbeitsplätze sollen überwiegend in den Bereichen Forschung, Wissenschaft und Dienstleistung angesiedelt sein.

Werkstatt-Auftakt zu *MMQ1* und *MMQ 2* auf der Leeze.
Foto: Stadt Münster/Miriam Juschkat



Die *MMQs 3–5* liegen am Dortmund-Ems-Kanal am südöstlichen Rand der Innenstadt. Von dort sind sie rasch zu erreichen, befinden sich noch im Bereich der 15-Minuten-Stadt. Zugleich sind sie durch die Umgehungsstraße (B 51) an die A 43 und die A 1 angeschlossen. Sie haben verschiedene Schwerpunkte.

MMQ 3

Das *MMQ 3* an der Theodor-Scheiwe-Straße (10 ha) soll Wohnraum für ca. 3200 Menschen und Platz für ca. 1600 Arbeitsplätze bieten. Der städtebaulich-freiraumplanerische Entwurf als Wettbewerbssieger im Juni 2024 sieht ein gemischt genutztes Quartier vor, geplant mit lebendigen Erdgeschoss für Gastronomie, kulturelle Einrichtungen, Kitas, Gemeinschaftsräume, Läden und Praxen. Vorgesehen ist auch die Ansiedlung von Handwerksbetrieben, soweit sie mit der geplanten Wohnnutzung verträglich sind.



Flächen für neue Stadtquartiere am Kanal. Foto: Stadt Münster

MMQ 4

Das *MMQ 4* Nieberdingstraße / Eulerstraße (11 ha) in unmittelbarer Nähe von *MMQ 3* hat bereits heute eine eigene Identität und Lebendigkeit. Es ist auch geprägt durch gewerbliche Strukturen, die sukzessive weiterentwickelt werden sollen, zum Beispiel in Form eines neuen Innovations-Campus, durch kleinteiliges Gewerbe sowie urbane Produktionsstätten. Die vorhandenen Wohngebäude sollen erhalten und entwickelt sowie gegebenenfalls um Flächen für soziale Infrastrukturen ergänzt werden. Zum Dortmund-Ems-Kanal hin macht ein bewaldetes Areal etwa die Hälfte des Terrains aus. Diese Situation sollte zum Leitbild zukünftiger Entwicklungen an diesem Ort beitragen.

MMQ 5

Das *MMQ 5* Am Hawerkamp/Stadthafen 2 (ca. 25 ha) liegt in unmittelbarer Nähe des Messe- und Congress Centrums Halle Münsterland. Die Verkehrsanbindung entspricht der der Quartiere 3 und 4. Hier hat sich unter Nutzung aufgegebener Industriegebäude im städtischen Besitz seit den neunziger Jahren das selbstverwaltete Kulturquartier Hawerkamp entwickelt, das mit Künstlerateliers, Ausstellungen, Gastronomie und Musikveranstaltungen zu den attraktivsten Orten alternativer und diverser Kunst und Kultur in der Stadt zählt. Geplant sind hier eine Sicherung und Weiterentwicklung der bestehenden Strukturen sowie die Ansiedlung neuer gewerblicher und dienstleistungsorientierter Unternehmen.

MEHR INFORMATIONEN UNTER
www.stadt-muenster.de/muenstermodellquartiere

KOMMUNIKATION UND ENERGIE

Zu einem zukunftsfähigen Wirtschaftsstandort gehört auch eine entsprechende Infrastruktur. Für die Nutzung der Digitalisierungspotentiale ist der zügige Ausbau des Breitbandnetzes zwingende Voraussetzung. Die Verwaltung und ihre Umsetzungspartner sorgen bereits für eine schnellstmögliche Realisierung. In allen Gewerbegebieten ist ab 2025 Glasfaser verfügbar.

Eine grüne Infrastruktur schafft die notwendige Voraussetzung für klimaneutrales Wirtschaften. Sie wird vor allem realisiert durch die Errichtung und das Betreiben von Wasserstoffnetzen. In diesem Sinne sind die Stadtnetze Münster GmbH und die Fernleitungsnetzbetreiber bereits erste Planungsschritte gegangen. Die Planungen sehen vor, dass relevante Fernleitungen für Münster Ende 2027 und Ende 2030 in Betrieb genommen werden. Dabei spielen die Kooperationen mit der Emscher-Lippe-Region eine wichtige Rolle.



Janinhoff Klinkermanufaktur wird die Ziegelherstellung auf Wasserstoff umstellen. Foto: Peter Wattendorf

VERBESSERUNG DER ÜBERREGIONALEN UND REGIONALEN ERREICHBARKEIT

Zu den wichtigsten Standortfaktoren gehört eine gute Erreichbarkeit durch den regionalen und überregionalen Verkehr. Münster kann durch seine verkehrstechnische Lage punkten: der Flughafen Münster/Osnabrück (FMO) liegt in der Nähe, erreichbar über die Autobahn A 1, die unmittelbar westlich an Münster vorbei führt, sowie mit dem Bus aus Münster (u.a. Schnellbus). Die in Münster beginnende A 43 verbindet die Stadt mit dem Ruhrgebiet. Die Stadtstrecke Münster des Dortmund-Ems-Kanals wird momentan für große Güterschiffe und Schubverbände ausgebaut.

Allerdings ist die Arbeit an der überregionalen Erreichbarkeit niemals abgeschlossen. Gemeinsam mit regionalen Akteuren wie der Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen, der Bezirksregierung und dem Land Nordrhein-Westfalen setzt sich die Stadt dafür ein, dass ihre Integration in das ICE-Liniennetz der Deutschen Bahn beständig verbessert wird. So werden neuere ICE-Züge insbesondere auf der Strecke Hamburg – Münster – Rhein-

Ruhr eingesetzt und weitere ICE-Verbindungen angeboten, darunter Direktverbindungen nach Berlin. Gleichwohl sind auch immer wieder Verbindungsstreichungen zu verzeichnen. Die Signale für einen zweigleisigen Ausbau zwischen Münster und Lünen stehen auf Grün. Hiervon werden sowohl der Fernverkehr (Strecke NRW – Münster / Bremen – Hamburg) als auch der Nahverkehr mit der Strecke Dortmund – Münster und demnächst die neue S-Bahn Münsterland profitieren.

Als Oberzentrum mit Ausstrahlung weit ins Umland ist die regionale Erreichbarkeit ebenfalls von großer Bedeutung. Eine Schlüsselmaßnahme zur Verbesserung der Mobilität ist die Realisierung der S-Bahn Münsterland. Sie basiert auf den bisherigen Regionalbahn- und Regionalexpresslinien. Hinzu kommt die Reaktivierung der Trasse der Westfälischen Landeseisenbahn (WLE) zwischen Münster und Sendenhorst, die bis 2027 erfolgen soll. An den Haltestellen der WLE-Strecke werden neue Mobilstationen gebaut, um die Reisenden mit weiteren



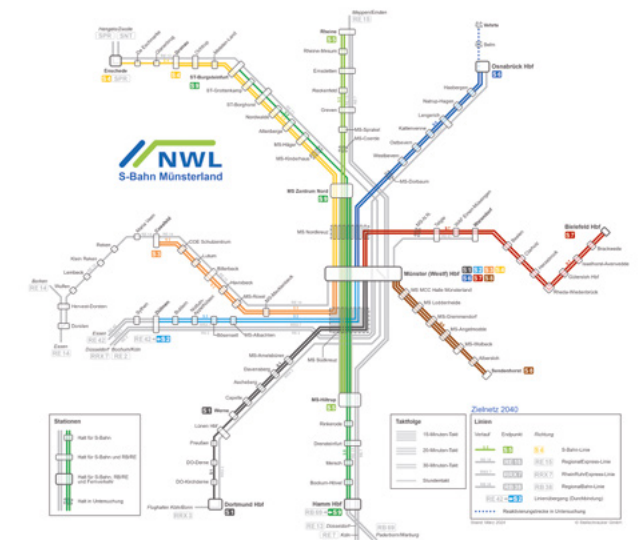
Verkehrsangeboten (Leihrad, E-Scooter, Carsharing) zu versorgen.

Zur Entlastung des innerstädtischen Verkehrs soll zudem der Umstieg vom Auto auf Bus oder Bahn möglichst frühzeitig ermöglicht werden. Aktuell bestehen bereits 14 Park and Ride-Anlagen, die ausgebaut und durch zusätzliche Anlagen erweitert werden sollen. Hinzu kommt das Parkhaus Coesfelder Kreuz der Universität, das seit März 2025 an allen Samstagen für einen Umstieg auf den Stadtbus zur Verfügung steht.

Zusammen mit den Umlandgemeinden plant und realisiert die Stadt Münster spezielle Velorouten, gut ausgebaute und ausgeschilderte Radwege, die ein komfortables und zügiges Fahren ermöglichen. Durch die zunehmende Verbreitung von E-Bikes wird dadurch eine schnelle Anbindung der Münsteraner Innenstadt an Ortsteile sowie umliegende Städte und Gemeinden geschaffen. Insgesamt werden 14 Velorouten geplant und realisiert. Für die weitere Führung des Radverkehrs in die Innenstadt und die Stadtteile wird das Fahrradnetz gemäß dem Fahrradnetz 2.0 weiter ausgebaut.

Um den heute noch vergleichsweise geringen Anteil des ÖPNV am Münsteraner Stadtverkehr deutlich zu erhöhen, sollen Hochleistungsachsen geschaffen werden, auf denen die Stadtbusse bessere Bedingungen finden. Hierzu zählen insbesondere die radialen Verbindungen zwischen dem Zentrum und den äußeren Stadtteilen (z. B. Weseler Straße, Grevener Straße, Wolbecker Straße).

Letztlich ist darauf hinzuweisen, dass in Münster aktuell auch die allgemeine Straßeninfrastruktur verbessert wird. Für eine neue, durchgehende Süd-Ost-Verbindung wird die als Umgehungsstraße fungierende B 51 vom Landesbetrieb Straßenbau NRW vierstreifig ausgebaut und mit dem daran anschließenden Neubau der B 481 eine direkte Weiterführung in Richtung Norden und zur A 1 (Anschlussstelle Greven) geschaffen. Mit dieser neuen Verbindung wird die Leistungsfähigkeit des Verkehrsnetzes gestärkt. Zugleich sinkt durch entsprechende bauliche Maßnahmen die Lärmbelastung der Anwohnenden. Ein weiteres wichtiges Infrastrukturprojekt ist die Sanierung des Knotens B 51/Weseler Straße, an dem der Verkehr zwischen Umgehungsstraße, Ausfallstraße und Autobahnkreuz Münster-Süd verteilt wird. Aufgrund von Brückenschäden lange Jahre ein Nadelöhr, wird der Verkehr dort nach Abschluss des Großprojektes 2026 wieder besser fließen.



Geplante S-Bahn Münsterland.
Grafik: Zweckverband Nahverkehr Westfalen-Lippe (NWL)



Innovationen

Innovationen, Wissens- und Technologietransfer

Ob Batterieforschung, Gesundheitswirtschaft, digitale Dienstleistungen, Green Tech oder Kreislaufwirtschaft – Münsters Hochschulen und Unternehmen treiben Zukunftsthemen voran.

Seit der Nachkriegszeit haben die Universität Münster, die FH Münster sowie etliche andere Lehr- und Forschungseinrichtungen die Stadt ganz enorm verändert. Die Universität Münster ist mit über 41.200 Studierenden (Stand Wintersemester 2025/26) momentan die sechstgrößte Deutschlands. Insgesamt studieren und arbeiten an den Hochschulen in Münster rund 80.000 Menschen. Sie prägen maßgeblich das intellektuelle und kulturelle Klima der Stadt. Münster, ehemals preußische Provinzialhauptstadt und später bekannt als der „Schreibtisch“ des früher ländlichen Westfalens, wird heute in vielen Bereichen geprägt durch die hochschulische Kultur des Lehrens und Lernens sowie durch das Bewusstsein und den Lebensstil junger Menschen. Einst Stadt der Alteingesessenen, der sogenannten „Poahlbürger“, erlebt Münster inzwischen einen ständigen Transit von Studierenden und Lehrenden, die nicht nur aus Stadt und Umland kommen, sondern von überall her. Umgekehrt trifft man inzwischen in der ganzen Welt auf Menschen, die eine prägende Zeit ihres Lebens in Münster zugebracht haben – und ganz überwiegend gut über diese Zeit sprechen! Diese Präsenz von Lehre und Forschung in der Stadt sollte eigentlich gute Voraussetzungen für wirtschaftliche Innovationen garantieren. Doch da ist noch Luft nach oben, ablesbar zum Beispiel an der Quote der Patentanmeldungen, die im Vergleich zu anderen, industriell geprägten Städten in Münster eher gering ist. Das

mag daran liegen, dass die hiesigen Hochschulen weniger als etwa die RWTH Aachen auf technische Berufe fokussiert sind. Dass es im Mittelstand und im Handwerk weniger Forschung mit zertifizierbaren Ergebnissen gibt, heißt freilich nicht, es würden hier keine relevanten Innovationen entwickelt.

Wir sehen hier ein großes Potenzial für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts. Es gilt, Voraussetzungen dafür zu stärken, dass Münster ein noch stärkerer Standort für wirtschaftsnahe Forschung ebenso wie für innovative Unternehmen wird, die im Idealfall wechselseitig voneinander profitieren. Dazu wird es vielfältiger Maßnahmen bedürfen. Im Fokus steht die weitere Intensivierung der Austauschprozesse zwischen verschiedenen Akteuren aus Wissenschaft und Wirtschaft. Dabei liegt unser Fokus auf Schlüsseltechnologien, die ein hohes Potenzial für wirtschaftliches Wachstum aufweisen. Zu nennen sind hier vor allem: Energiespeichersysteme (Battery City), Gesundheits- und Präventionswirtschaft, datengetriebene Dienstleistungsprozesse, Green-Tech und Kreislaufwirtschaft.

Besonders wichtig sind dabei auch strategische Partnerschaften über die Grenzen der Stadt hinaus mit der Region Münsterland sowie der Region Twente. Beispiel dafür ist das Innovations- und Technologienetzwerk Dutch-German TECH.LAND, das sich grenzüberschreitend mit Themen und Fragen der Wirtschaft befasst.

BATTERY CITY

Herausragend im Zukunftsbild der Stadt Münster als Stadt der Innovationen sind derzeit Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Unternehmensgründungen im Bereich der Batterieforschung. Dabei geht es sowohl um Grundlagenforschung in den Bereichen Chemie und Physik der Universität als auch um die anwendungsorientierte Forschung wie das Helmholtz Institut Ionenleiter für Energiespeicher Münster (HI MS) und die Fraunhofer-Einrichtung Forschungsfertigung Batterie-zelle (FFB) in Münster-Amelsbüren. Ziel all dieser und anderer Einrichtungen ist es, die Leistungsfähigkeit und Umweltverträglichkeit von Batterien entscheidend zu steigern, was unabdingbar ist für den weiteren Ausbau einer nachhaltigen und klimaneutralen Wirtschaft auf der Basis von Strom als Energiequelle.

Mit der FFB entsteht zur Zeit in Münster-Amelsbüren eines der größten Forschungsbauvorhaben Deutschlands. 500 Millionen € stellt der Bund zur Verfügung, weitere 320 Millionen € das Land NRW. Die Gesamtfläche der Grundstücke beträgt ca. 56.000 m² (entspricht acht Fußballplätzen). Im Frühjahr 2025 arbeiten hier bereits 140 Beschäftigte, nach dem Einbau der Anlagentechnik und Inbetriebnahme im Jahr 2029 sollen es rund 190 sein.

Wir versprechen uns von allen Einrichtungen zum Thema Energiespeicherung langfristig eine bedeutende Steigerung der Attraktivität des Wirtschaftsstandorts. Erste Ansiedlungen von Forschungsabteilungen namhafter asiatischer und amerikanischer Unternehmen belegen die Anziehungskraft dieses Energiesektors. Wir hätten infolgedessen nichts dagegen, würde man uns in Zukunft weltweit als Battery City Münster kennen.



Visualisierung der Fraunhofer-Einrichtung Forschungsfertigung Batterie-zelle.
Copyright: ARTEVISU, Artur Krause

GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

Der demographische Wandel stellt eine große Herausforderung auch an das Gesundheitswesen dar: Immer mehr Menschen bedürfen während der verlängerten Lebens(arbeits)phase ärztlicher Versorgung. Das bisherige System einer Reparaturmedizin wird sich verändern müssen zu Gunsten der Prävention und des Umgangs mit chronischen Erkrankungen. Es wird darum gehen, jeder und jedem „mehr gesunde Jahre“ zu ermöglichen. Diese Aufgabe erfordert eine Allianz aller am Thema Gesundheit arbeitenden wissenschaftlichen Institutionen sowie Einrichtungen in den Städten und Kommunen.

Mit dem Universitätsklinikum Münster (UKM), drei großen Krankenhäusern und weiteren Fachkliniken ist Münster ein überregional wichtiger Standort im Gesundheitswesen. Hinzuweisen ist auch auf die Stiftung der Alexianer Brüder und die Alexianer GmbH. Von daher bietet es sich an, auch hier Forschung und Wirtschaft im Gesundheitssektor noch enger zu vernetzen. Diskutiert wird ein Public Health Transformation Hub, der die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Gesundheitssektor, Wirtschaft und Gesellschaft weiter aufbauen und stärken soll, damit Innovationen jeglicher Art ef-



Planungen: Erweiterung und Modernisierung des UKM
Copyright: christoph ingenhoven architects

DATENGESTÜTZTE DIENSTLEISTUNGSPROZESSE

Die Finanz- und Versicherungswirtschaft ist in Münster traditionell stark vertreten. Ihre Präsenz in der analogen Vergangenheit trug dazu bei, die Stadt den „Schreibtisch Westfalens“ zu nennen. Später ist es gelungen, die Potentiale der Digitalisierung für die IT-Dienstleistungen bei Banken in der Finanzinformatik nutzbar zu machen, sodass Münster heute einen ausgewiesenen Schwerpunkt in diesem Bereich darstellt. Daher ist es besonders begrüßenswert, dass unlängst eine Kooperation der Universität Münster mit dem Sparkassen- und Giroverband Westfalen-Lippe und weiteren Partnern gestartet wurde. Unter dem Namen Flow Factory wird man ein gemeinsames Lab zur Erprobung Künstlicher Intelligenz bei Innovationen und Prozessverbesserungen in der Finanzwirtschaft betreiben. Die Flow Factory ist am Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Münster angesiedelt und soll krea-

fizienter und schneller im Gesundheitsbereich zur Anwendung gebracht werden können. Das Projekt wird intensiv begleitet durch das Netzwerk Gesundheitswirtschaft Münsterland e. V., den Verein bioanalytik e. V. und wird vom Network 360° health + innovation region des UKM unterstützt.

Die Stärkung der Gesundheitswirtschaft erfolgt auch grenzüberschreitend mit dem EUREGIO-Projekt BRIDGE, angelaufen im Frühjahr 2024. Gefördert mit einem Zuschuss von rund 1,5 Millionen Euro aus dem europäischen Förderprogramm Interreg beschäftigt sich ein Team aus beiden Ländern damit, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitswesen zu verbessern. Deutscher klinischer Partner ist das UKM.

tiven Raum für Studierende und Lehrende bieten. Ziel sind praxisorientierte Lösungen. Gleichzeitig erhalten Studierende wertvolle Einblicke in die aktuelle Finanzwirtschaft.

Hervorzuheben ist ebenso, dass die FH Münster und die Atruvia AG als Dienstleistungspartnerin der Volksbanken und Raiffeisenbanken einen Kooperationsvertrag abgeschlossen haben, um die Cyberresilienz von Wirtschaft und Gesellschaft zu stärken. Atruvia wird eine Stiftungsprofessur im Bereich IT-Sicherheit an der FH-Münster fördern, wodurch exzellente Forschung und praxisnahe Ausbildung in diesem Bereich gestärkt werden. Die Professur fördert den Standort Münster und das Münsterland durch den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis in dem hochrelevanten Thema „IT-Sicherheit“ und durch die Ausbildung von hoch qualifizierten Fachkräften.

GREEN-TECH

Münster und das Münsterland sind Standorte von exzellenter Forschung und Forschungstransfer sowie innovativen Unternehmen im Bereich Batterie, Wasserstoff und erneuerbare Energien. Neben den hier schon genannten Einrichtungen wie dem MEET an der Universität Münster und der Fraunhofer Forschungsfertigung Batteriezelle sind auch die Fachhochschule Münster mit dem IWARU-Institut (Infrastruktur, Wasser, Ressourcen Umwelt), der Bioenergiepark Saerbeck und die Wasserstoff-Initiative GET H2 zu nennen. Hinzu kommt ein starker Mittelstand.

Das vorhandene Potenzial in diesem zukunftsrelevanten Forschungsfeld soll mit dem Fokus „Green Tech“ gebündelt und für die Standortprofilierung genutzt werden. Wichtiger nächster Schritt ist der Organisations- und Netzwerkaufbau, um gemeinsam Förderaufträge bedienen und Entwicklungsprojekte durchführen zu können. Ebenso geht es um eine gemeinsame Profilierung der Region. Erste Erfolge zeigen sich bereits. So haben bereits mehrere internationale Delegationen Münster und das Münsterland besucht, um das Green Tech-Potenzial kennenzulernen.

STÄRKUNG DER KREISLAUFWIRTSCHAFT

Das Thema der Kreislaufwirtschaft hat im Sinne der Nachhaltigkeit eine große Bedeutung. In Münster sind bereits viele Wirtschafts- und Wissenschafts-Akteure engagiert. In der Standortentwicklungsstrategie wird der Fokus auf „Zirkuläres Bauen“ gelegt. Die Ressourcen, die wir in unseren Gebäuden verbauen, sind zu wertvoll und zu Energie- und CO2-intensiv produziert, als dass wir sie einfach entsorgen könnten. Das „Zirkuläre Bauen“, also die sinnvolle Wiederverwendung von Materialien, ist ein Beitrag zur Lösung von heutigen und zukünftigen Problemen im Entsorgungs-, Klima-, Umwelt- und Gesundheitsbereich. Bauen wird als Kreislauf neu gedacht und logistisch aufgebaut. In Münster existiert bereits das Demonstrationzentrum Bau und Energie, das von der Handwerkskammer betrieben wird. Sie plant, es zusammen mit Kooperationspartnern zu einem Demonstrationzentrum Zirkuläres Bauen weiterzuentwickeln, das als Innovations-, Informations- und Kommunikationsforum für Stadt und Region dienen soll.

Die Stadt Münster nimmt zusammen mit weiteren Partnern unter dem Titel KomZi – Kommunales Zirkuläres Ökosystem im Bauwesen am Förderwettbewerb Circular Economy – Circular Cities.NRW teil. Gesamtziel des Vorhabens ist die Entwicklung eines zirkulären, kommunalen Ökosystems, in dem öffentliche und private Bauherren ihre Materialien und Bauteile, die bei Rückbau- und Sanierungsmaßnahmen anfallen, frühzeitig erfassen und gezielt bei Neu- und Umbaumaßnahmen in Zusammenarbeit mit Unternehmen im Kreislauf führen können. Sie erhalten die Möglichkeit, mittels eines digitalen Tools Angebot und Bedarf zu planen und gezielt zu steuern.

Diese und ähnliche Projekte werden eng vernetzt mit dem Projekt Kreislaufwirtschaftsregion Münsterland (Münsterland e.V. und Partner), dem deutsch-niederländischen Interreg-Projekt Two4C – grenzenlos zirkulär wirtschaften (Handwerkskammer Münster und Partner) sowie dem entsprechenden Cluster im deutsch-niederländischen Innovationsnetzwerk TECH.LAND.



Gemeinsame Kampagne der Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft und Verwaltung zur Erreichbarkeit der Innenstadt im Rahmen der Sperrung Bergstraße. Foto: Stadt Münster/MünsterView

Verwaltung und Miteinander

Good local and regional governance

Die Qualität der Stadtverwaltung gehört zu den Faktoren, die wesentlich zum Erfolg einer Standortentwicklungsstrategie beitragen.

GOOD GOVERNANCE

Mit Transparenz, Servicestärke und Effizienz ebnet eine gut funktionierende Verwaltung der Wirtschaft den Weg, auf dem sie ihre Innovationskraft und ihre unternehmerischen Stärken umsetzen kann. „Good Governance“ heißt unsere Guideline. Und damit nicht der Verdacht aufkommt, dies sei eine wohlfeile und unverbindliche Absichtserklärung, untermauern wir unsere Absichten mit erkennbaren Maßnahmen.

Mehr Einblick, mehr Service, mehr Tempo

Als da wäre: Transparenz. Die Verwaltung muss ihre Arbeit sichtbarer, überprüfbarer und – wo immer möglich – unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und Wirtschaftsakteurinnen und -akteure leisten. Nehmen wir als Beispiel die Planung und Entwicklung der Modellquartiere Steinfurter Straße (MMQ1) und Busso-Peus-Straße (MMQ2). Noch bevor sich hier eine Fachjury im Rahmen der international ausgeschriebenen stadtplanerischen Wettbewerbe für einen Entwurf entschieden hat, wurden Hinweise und Einschätzungen der interessierten Öffentlichkeit und von Interessensvertretungen sowie von Wirtschaft und Wissenschaft unter Mitwirkung von Verwaltung und Politik einbezogen. Wir blicken hier zurück auf einen gelungenen öffentlichen Dialog, der das Ziel hatte, auf den ca. 48,5 ha bzw. 18 ha für die beiden neuen Modellquartiere ein nachhaltiges Nebeneinander von klimasensiblen Wohnen, Forschen, Lehren und Wirtschaften zu ermöglichen.

Ein weiteres Beispiel für unser Bemühen um Transparenz ist der kontinuierliche Dialog für eine gemeinsame Kommunikation bei Großbaustellen. Die Etablierung entsprechender Kommunikationsstrukturen wurde im Zuge der anstehenden Vollsperrung der Bergstraße zur Sanierung maroder Versorgungs- und Entsorgungsleitungen erprobt. Dabei war ein frühzeitiger und vertrauensvoller Dialog zwischen Wirtschaftsverbänden, Behörden, städtischen Ämtern, Politik und Anwohnenden entscheidend. Ergebnisse waren eine gemeinsame Kommunikationskampagne, zusätzliche Informationsveranstaltungen durch die IHK und HWK sowie konkrete Lösungen für die Bedürfnisse der Anwohnenden im Breul. Auch konnten die Einschränkungen für Handel und Gastronomie reduziert werden. Diese Kommunikationsstrukturen sollen auch in Zukunft als dauerhaftes Kommunikationsinstrument für wichtige Innenstadtbelange genutzt werden.



Neubau Stadthaus 4 (Visualisierung). Quelle: bauwerke-ms.de

Als da wären: Servicequalität und Effizienz. Unsere Anstrengungen richten sich hier vor allem auf eine konsequente Digitalisierung möglichst aller relevanter Prozesse. Diese Aufgabe steht ganz oben auf unserer Agenda, sind wir uns doch bewusst, dass wir nur so die dringend notwendigen Beschleunigungen und Effizienzsteigerungen erreichen. Und um auch mit diesem Ziel konkret fassbar zu sein: Seit Januar 2024 können Bauanträge digital über das Bauportal NRW eingereicht werden. Ab Mitte 2025 haben wir eine digitale Baugenehmigung ermöglicht. Überdies läuft seit Juni 2024 die Einführung einer eAkte im Dokumentenmanagementsystem. Voraussichtlich im Jahr 2027 wird die Digitalisierung der vorhandenen Bau- und Statikakten abgeschlossen sein (ca. 180.000 Akten). Ein Forschungsprojekt widmet sich digitalen Anträgen im BIM-Verfahren (Building Information Modeling). Zudem bereitet die Verwaltung digitale Auskunftsverfahren vor. Unternehmensnähe und Servicequalität will die Verwaltung garantieren, indem es konkrete Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Handwerk, Gewerbe und Industrie in den drei räumlichen Bezirken der Bauordnung gibt.



Standortentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe

Und last but not least: die Beteiligung der Akteurinnen und Akteure. Die Standortentwicklungsstrategie Münster 2030+, die wir in dieser Broschüre vorstellen, ist das Resultat einer engagierten Zusammenarbeit zahlreicher Münsteraner Wirtschaftsakteurinnen und -akteure.



Dr. Olaf Arndt (Direktor der Prognos AG) stellt zentrale Ergebnisse der Standortentwicklungsstrategie 2030+ vor.
Foto: Stadt Münster / Meike Reiners

Sie alle versammelten sich am 1. Oktober 2024 zur Vorstellung der Standortentwicklungsstrategie. Der damalige Oberbürgermeister Markus Lewe begrüßte, Redebeiträge kamen u.a. von Dr. Olaf Arndt, Direktor der Prognos AG, die die Standortstrategie begleitet hat, von Dr. Annegret Saxe, Vorstandsmitglied der Sparkasse Münsterland-Ost, sowie von Vertretern der IHK Nord Westfalen, der Handwerkskammer Münster, der Kreishandwerkerschaft Münster, des DGB Münsterland, der Wirtschaftsförderung Münster GmbH und des Kreislandwirts.

Darüber hinaus stellten Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft und Verwaltung vor, wie bereits heute Zukunftsthemen genutzt und umgesetzt werden. Präsentiert wurden: „Die grüne Transformation gestalten“ (Dr. Meike Schäffler, Vorständin Westfalen AG), „Energiewende braucht Handwerk“ (Stefan Raddant, Obermeister Elektro-

innung Münster), „Potenziale der Gesundheitswirtschaft nutzen“ (Dr. Kathleen Spring, Geschäftsführerin Gesundheitswirtschaft Münsterland e.V. / Verein Bioanalytik e.V.), „Aus der Wissenschaft in die Wirtschaft: Battery City Münster“ (Dr. Florian Degen, Bereichsleiter FFB), „Münster fördert Start Ups – Plattform für Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement“ (Dr. Katharina von Stauffenberg, comuneo/Co-Founderin), „TECH.LAND – Deutsch-niederländisches Netzwerk zur Innovations- und Wirtschaftsentwicklung“ (Hans Brouwers, TECH.LAND Gesamtprogrammmanager), „Münster. Miteinander – Good Governance“ (Stadtbaurat Robin Denstorff, Stadt Münster). In einer abschließenden Runde wurden die Perspektiven der Ratsfraktionen und der Ratsgruppe zur Zukunft des Wirtschaftsstandortes gemeinsam mit dem damalige Oberbürgermeister Markus Lewe diskutiert.

REGIONALE KOOPERATIONEN

Die Welt ist längst globalisiert, aber im Alltag fällt es manchmal schwer, über den Tellerrand der eigenen Situation und der eigenen Bedürfnisse hinaus zu sehen. Das gilt für Unternehmen ebenso wie für die Verwaltung. Münster hat sich immer als „Oberzentrum“ des Münsterlandes begriffen. Der Kiepenkerl, die Figur des Marktbesickers aus dem bäuerlichen Westfalen, steht symbolisch für den Zusammenhang zwischen der Stadt Münster und dem Umland. Heute realisiert sich dieser Konnex in der Zusammenarbeit Münsters mit den umliegenden Kommunen und Kreisen und den Nachbarregionen in den Niederlanden. Partner sind dabei insbesondere die Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf, die Kreiswirtschaftsförderungen und der Münsterland e.V. als Regionalmanagement-Organisation und Netzwerkzentrale für die Region, der grenzüberschreitende deutsch-niederländische Kommunalverband EUREGIO, die Partnerstadt Enschede, das Städtenetzwerk MONT (bestehend aus Münster, Osnabrück und der Netzwerkstadt Twente), in dem Münster 2024 bis Anfang 2026 den Vorsitz übernommen hat, sowie das Wirtschafts- und Innovationsnetzwerk TECH.LAND.

Bei all diesen Kooperationen geht es insbesondere um gemeinsame, abgestimmte Bewerbungen für Strukturförderprogramme des Landes und der Europäischen Union, um gemeinsame Arbeit an Wirtschaft-, Tourismus- und Innovationsthemen. Es geht um nachhaltige Mobilität und gute Erreichbarkeit, um regionale Innovationen sowie um Klimaschutz und den Umgang mit Klimafolgen. In der Euregio unterstützt die Stadtverwaltung deren Strategie 2030 für die Bereiche „Nachhaltige Raumentwicklung“, „Wirtschaft und Arbeitsmarkt“ sowie „Gesellschaftliche Entwicklung“.

Die Stärkung der deutsch-niederländischen Zusammenarbeit wird auch auf Stakeholder-Ebene vorangetrieben. Bei den sogenannten „Double-Tripel-Helix-Gesprächen“ stimmen die Spitzen von Stadt

Münster, Universität Münster und IHK Nord Westfalen mit den entsprechenden Partnern der Stadt Enschede, der Universität Twente und dem Twente Board wichtige Schritte für die Stärkung der Zusammenarbeit ab, zum Beispiel für ein gemeinsames Internationales Standortmarketing. Der Zusammenarbeit zwischen den Partnerstädten Münster und Enschede liegt das „Memorandum of Understanding“ zugrunde, dass im November 2024 unterzeichnet wurde. Beide Städte bekräftigen darin, die deutsch-niederländische Region zu einer starken Wirtschaftsregion mit Stärkung der Programmmarke TECH.LAND zu entwickeln, die kulturelle Zusammenarbeit zu intensivieren, sich in internationalen Städtenetzwerken zu engagieren und ein grenzübergreifendes Miteinander der Bürgerinnen und Bürger zu fördern. Ein jährlicher Aktionsplan benennt die konkreten Maßnahmen.



Hans Brouwers (Gesamtprogrammmanager) stellt das deutsch-niederländische TECH.LAND-Netzwerk vor.
Foto: Stadt Münster / Meike Reiners



Bildung und Talente

Fachkräfte und gute Arbeit

Die Beschäftigungszahlen in Münster sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, Anfang 2025 haben sie mit über 190.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Menschen einen Rekordwert erreicht.

Zugleich weist Münster im Landesvergleich eine relativ niedrige Arbeitslosenquote auf, auch wenn diese zuletzt leicht angestiegen ist. Bereits jetzt zeichnet sich allerdings auch ein Mangel an Fachkräften ab, überdies können nicht alle Ausbildungsplätze besetzt werden. Münster mag, statistisch betrachtet, eine der jüngsten Städte in Deutschland sein, dennoch wirkt auch hier der demographische Wandel. Im September 2024 waren bereits 42.600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte älter als 55 Jahre; sie werden in absehbarer Zeit in den Ruhestand gehen. Daher ist es ein äußerst wichtiges Ziel, die sich vergrößernde Fachkräftelücke zu schließen.

Zunächst einmal müssen große Anstrengungen unternommen werden, um Fachkräfte am Standort zu halten. Darüber hinaus gilt es, neue zu gewinnen. Die Lebensqualität in Münster mag dabei ein gutes Argument sein, wichtiger noch ist freilich das Vorhandensein von bezahlbarem Wohnraum. Darüber hinaus muss die Ausbildung neuer Fachkräfte verstärkt gefördert werden. Zu vermitteln sind die Attraktivität und insbesondere der Praxisbezug der dualen Ausbildung in Berufsschule und Betrieb. Eine wichtige Rolle spielen Auszubildende, die aus dem Umland kommen, sowie junge Menschen mit internationaler Familiengeschichte. Die besonderen Potenziale von bereits in Münster lebenden Menschen mit Migrationsvorgeschichte sollen im Rahmen der beruflichen Integration genutzt werden. Schon jetzt kommen wir auch am Standort Münster nicht ohne den Zuzug von ausländischen Arbeitskräften aus.

HANDWERKSKAMMER BILDUNGSZENTRUM

Das Handwerkskammer Bildungszentrum (HBZ) ist im Kammerbezirk Münster der zentrale Ort für die berufliche Aus- und Weiterbildung im Handwerk. Es umfasst mehr als 50 Lehrwerkstätten und 30 Schulungsräume auf rund 55.000 m². Jährlich absolvieren etwa 10.000 Auszubildende und Fachkräfte Lehrgänge in fast 30 unterschiedlichen Gewerken. Die Teilnehmenden kommen nicht nur aus dem Kammerbezirk Münster, der dem Regierungsbezirk entspricht, sondern in einigen Gewerken aus ganz Deutschland. Das HBZ gehört damit zu den größten handwerklichen Bildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Die Absolvierenden sind dabei nicht nur für das Handwerk, sondern bspw. auch für die Feuerwehr und das THW relevant.

Um auch zukünftig Schulungen auf hohem Niveau und nach zeitgemäßen didaktischen Standards durchzuführen und Synergien der einzelnen Fachbereiche besser zu nutzen, beabsichtigt die Handwerkskammer eine umfassende Modernisierung des HBZ. Geplant sind ein Neubau sowie die Modernisierung

eines Bestandsgebäudes. Dabei sollen Lehrwerkstätten und Schulungsräume geschaffen werden, die den aktuellen technischen und energetischen Standards entsprechen. Das neue Bildungszentrum soll ein Schaufenster für die Lebendigkeit und Vielfalt des Handwerks in der Region werden und zukünftige Fach- und Führungskräfte für das Handwerk begeistern. Auch das Thema Nachhaltigkeit wird eine wichtige Rolle spielen. Zudem gilt es, die Infrastruktur und die Ausstattung des Bildungszentrums zu verbessern, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und Räume für Austausch und Begegnungen zu schaffen. Die Maßnahmen werden aus Landes- und Projektmitteln gefördert.

Das Projekt wird von der Stadt Münster unterstützend begleitet. Die Planungsprozesse laufen auf Hochtouren. Der Bezug des Neubaus ist für 2029 geplant, die Modernisierung des Bestandsgebäudes für 2030, wenn die Fördermittel entsprechend zur Verfügung stehen.

Perspektive Neubau und Modernisierung Handwerkskammer Bildungszentrum (HBZ).
Quelle: Handwerkskammer Münster / farwickgrote partner





KAMPAGNE WIRTSCHAFT UND BERUFLICHE BILDUNG

Noch immer leiden die Unternehmen darunter, dass es Schulabgängerinnen und Schulabgängern oftmals an Informationen über die Chancen einer Karriere in Ausbildungsberufen fehlt. Dabei werden, um nur ein Beispiel zu nennen, zeitgenössisch relevante Ziele wie nachhaltige Produktion und zeitgemäßes Bauen ganz wesentlich von denen bestimmt und getragen, die sie vor Ort realisieren. Die Einkommensschere zwischen akademischen Berufen und einer betrieblichen Ausbildung ist zudem längst nicht mehr so weit geöffnet wie in der Vergangenheit.

Berufsausbildung als sinnstiftende Alternative zum Studium

Die Stadt Münster unterstützt zusammen mit Ausbildungsbetrieben und Institutionen vor Ort eine Kampagne zum Thema berufliche Bildung. Zielgruppen sind insbesondere vor dem Abschluss stehende Schülerinnen und Schüler aller Schulformen und deren Eltern sowie Berufseinsteigende allgemein. Dabei sollen die Vorteile einer Berufsausbildung anhand von Praxisbeispielen illustriert werden. Die Zielgruppen sollen einen Eindruck von den vielfältigen Berufsbildern und den damit verbundenen persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten erhalten und dabei den großen gesellschaftlichen Wert handwerklicher Tätigkeiten kennenlernen. Als Zielgruppe nimmt die Kampagne bewusst auch angehende Fachhochschulstudentinnen und Fachhochschulstudenten sowie Abiturientinnen und Abiturienten in den Fokus, um ihnen die Berufsausbildung als sinnstiftende Alternative zum Studium zu präsentieren.

HOME COMING UND WELCOME OFFICE



Präsentation der Fachkräftekampagne homecoming@Münsterland. Bildrechte: Münsterland e.V./ Philipp Foelting

Mit dem Service Onboarding@Münsterland des Münsterland e.V. existiert bereits eine Initiative für das gesamte Münsterland, die an einer Rückkehr interessierten Menschen wichtige Hilfestellungen im Hinblick auf Karriere und Leben im Münsterland bietet. Ehemalige Münsteranerinnen und Münsteraner werden gezielt über die Vorteile einer Rückkehr informiert, indem ihnen die hohe Lebensqualität der Region, die attraktiven Arbeitsmöglichkeiten, die Kinderbetreuungsangebote und die Vielfalt von Schullandschaft und Freizeitangeboten vermittelt werden. In enger Kooperation mit dem Service Onboarding@Münsterland soll Homecoming Münster die für Münster spezifischen Aspekte stärker herausarbeiten, um Rückkehrwilligen einen Start in der „alten Heimat“ zu erleichtern. Die Maßnahme wird in enger Abstimmung mit dem Münsterland e.V. entwickelt werden, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergien zu nutzen.

Seit Mitte 2025 erfolgt bereits der Aufbau des Welcome Office durch die Stadtverwaltung. Die politische Unterstützung und Finanzierung sind gesichert. Das Welcome Office stellt Beratungs- und Informationsstrukturen für Menschen vor und nach ihrer Zuwanderung und für Arbeitgebende bereit. Neuzugewanderte sowie internationale Fachkräfte, Studierende, bereits in Münster ansässige Menschen mit internationaler Familiengeschichte und deren Familienangehörige sollen beim Ankommen und bei der Integration unterstützt werden. Dabei ist das Welcome Office Teil eines Boarding-Angebotes mit vielen Akteurinnen und Akteuren aus unterschiedlichen Aufgabenfeldern. Das Welcome Office ist mitten in der Stadt angesiedelt und soll in enger Kooperation mit den relevanten Akteurinnen und Akteuren aus Verwaltung, Wirtschaft, Bildungswesen und weiteren Gruppen ein qualitativ hochwertiges Beratungs- und Informationsangebot bieten.

FÖRDERUNG DER MIGRANTISCHEN POTENZIALE

Viele Menschen mit Migrationshintergrund leben und arbeiten in Münster, sie betreiben Unternehmen in verschiedenen Bereichen. Uns geht es nicht nur darum, durch gezielte Maßnahmen ihre Integration in die Stadtgesellschaft zu verbessern, sondern auch darum, ihre Potenziale für den Arbeitsmarkt und das Unternehmertum stärker zu aktivieren. Geplant sind regelmäßige Treffen für Unternehmerinnen und Unternehmer der migrantischen Ökonomie, eine Unterstützung von Gründerinnen und Gründern aus diesem Bereich sowie eine stärkere Öffnung migrantischer Unternehmen für das duale Bildungssystem. Partner sollen dabei migrantische Organisationen sowie hiesige Bildungseinrichtungen, Unternehmen und die Stadtverwaltung sein. Bereits heute vergibt die IHK Nord Westfalen viele Meisterbriefe an Menschen mit Migrationsgeschichte.

Eine wichtige Zielgruppe sind Jugendliche mit Migrationsvorgeschichte bzw. internationaler Familiengeschichte, die eine Berufsausbildung aufnehmen. Hier sollen Lotsenangebote zur beruflichen Beratung gestärkt und das Übergangsmanagement Schule/Beruf weiterentwickelt werden. Die Beratungsangebote im Übergang Schule/Beruf berück-

sichtigen die spezifischen Bedarfe und erkennen Mehrsprachigkeit als relevante ökonomische Ressource. Grundlage hierfür sind die entsprechenden Maßnahmen im Migrationsleitbild.

Dabei können Erfahrungen aus bereits laufenden Programmen genutzt werden. Hinzuweisen ist beispielhaft auf Münsters Aktionsprogramm für Migrantinnen und Migranten und Bleibeberechtigte zur Arbeitsmarktintegration in Münster und im Münsterland (MAMBA 4U). Die MAMBA-Partner unterstützen geflüchtete Menschen beim Übergang bei der Integration in Arbeit und Ausbildung, beim Schulbesuch und beim Übergang Schule-Beruf. Zu den Partnern gehören die GEBA mbH, die GGUA Flüchtlingshilfe e. V., das Jugendausbildungszentrum JAZ gGmbH, die Kreishandwerkerschaft Münster und das Jobcenter. Das Projekt MAMBA 4U wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union gefördert. Des Weiteren gibt es die Projekte „Passgenaue Besetzung“ und die „Willkommenslotsen“, die geflüchtete Menschen in Ausbildung oder alternativ Beschäftigung bringen (Handwerkskammer Münster, Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen).



Auch durch das Engagement für die Klimastadt Münster zeigt sich die Allianz mit dem Handwerk. Foto: Stadt Münster / Michael Lyra

Der Mittelstand

KMU, Gründungen und Scale Ups***

Münsters Wirtschaft wird traditionell durch den Mittelstand und durch inhabergeführte Unternehmen geprägt.

Vertreten werden sie durch die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, die Kreishandwerkerschaft und den Kreislandwirt. Zur Kommunikation und Vernetzung haben sie sich überdies in der Industriegemeinschaft Münster, der Initiative Starke Innenstadt (ISI), der Immobilien- und Standortgemeinschaft Bahnhof (ISG) und der Wirtschaftsinitiative Münster (WIN e.V.) zusammengeschlossen. Der „Tausendfüßler-Status“ der

Münsteraner Wirtschaft war immer ein Garant für die Krisenresilienz der Stadt. Doch wenn es wie jetzt um große Transformationen geht, sind mittelständische Unternehmen stärker auf attraktive Rahmenbedingungen am Standort angewiesen. Deswegen wollen wir einen Fokus auf den Münsteraner Mittelstand legen, damit der „Tausendfüßler“ auch in Zukunft nicht lahmen soll.

* KMU = kleine und mittlere Unternehmen / ** Scale Ups = Start-ups, die die Startphase schon verlassen haben

MITTELSTANDSOFFENSIVE

Der Mittelstand braucht Wertschätzung ebenso wie tatkräftige Unterstützung. In einer jährlichen Zukunftskonferenz Wirtschaft wollen wir im Dialog mit den Unternehmen die Mittelstandsoffensive erarbeiten, eine strategische Maßnahme zur Stärkung und Förderung des Münsteraner Mittelstandes. Das Ziel besteht darin, die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft kleinerer und mittlerer Unternehmen zu steigern und ihnen somit langfristiges Wachstum zu ermöglichen. Dabei geht es um eine branchenübergreifende Weiterentwicklung und Förderung. In Abstimmung mit allen beteiligten Einrichtungen wollen wir ein Instrument



Foto: Handwerkskammer Münster / Andreas Buck

schaffen, das die Unternehmen bei der Bewältigung der großen Transformation unterstützt. Im Vordergrund stehen die Themen „Digitalisierung“ und „nachhaltiges Wirtschaften“. In der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteurinnen und Akteure – Stadt, Wirtschaftsförderung, IHK, HWK, Kreishandwerkerschaft und örtliche Unternehmen – soll damit ein wichtiger Motor für eine zukunftsorientierte Standortentwicklung entstehen. Zudem bedarf es einer sinnvollen Vereinfachung von Verwaltungsprozessen, insbesondere von Genehmigungsverfahren.

ALLIANZ MIT DEM HANDWERK

Die große Bedeutung des Handwerks bei der Erreichung der Zukunftsziele Klimaschutz, Energiewende, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Stadtentwicklung ist unbestritten. Doch diese Ziele können nur bei entsprechend gestalteten Rahmenbedingungen erreicht werden. Daher erarbeiten Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft und Stadt Münster zurzeit eine gemeinsame Vereinbarung für eine Allianz mit dem Handwerk. Diese enthält ein konkretes Programm von Maßnahmen, deren erste bereits umgesetzt werden. Beispielhaft können genannt werden: die Entwicklung neuer Standorte für das Handwerk mit Handwerksvertretungen als Fachberatung;

die Schulung und Einsetzung von Ansprechpersonen in der Bauordnung für das Handwerk und für weitere Wirtschaftszweige; der Abbau „bürokratischer Hürden“ durch gemeinsame Schulungen bei Ausschreibungen und Vergaben sowie die Verbesserung der allgemeinen Wertschätzung für das Handwerk durch gemeinsame Imagemaßnahmen.

Zur Stärkung des zirkulären Bauens im Rahmen der Kreislaufwirtschaft streben Handwerkskammer, Stadt, Wirtschaftsförderung und weitere Akteurinnen und Akteure darüber hinaus eine enge Kooperation an.



REACH DEMODAY (Sommer Start-up-Event). Foto: Thomas Mohn / REACH-EUREGIO Start-up Center

KURATIERTES GRÜNDUNGSÖKOLOGISCHES SYSTEM

Sie sind von großer Bedeutung für die Entwicklung der Wirtschaft – aber man kann Start-ups nicht anordnen oder Innovationen am grünen Tisch planen. Was allerdings getan werden kann, das ist: ein unterstützendes Umfeld zu schaffen. Erfolgreiche Gründungsökosysteme entstehen allerdings in einem langfristigen Prozess. Ihr Erfolg ruht auf vielen Schultern, sie leben von der politischen Unterstützung ebenso wie von individuellem Engagement und abgestimmter Netzwerkarbeit.

In Münster haben sich bereits zahlreiche unterstützende Akteurinnen und Akteure sowie Organisationen zum Netzwerk „münster gründet!“ zusammengeschlossen. Hierzu zählen: Wirtschaftsförderung Münster GmbH, IHK Nord Westfalen, Handwerkskammer Münster und weitere Partner. Mit dem REACH-EUREGIO Start-up Center an Universität und Fachhochschule und dem Digital Hub münsterLAND e.V. hat die Gründungslandschaft in den letzten Jahren eine erhebliche Stärkung erfahren. Ebenso bietet die Wirtschaftsförderung Münster GmbH/Technologieförderung Münster GmbH wichtige Beratungsleistungen für Start-ups an, vermittelt und vermietet Räume, z.B. in der Gründergarage und im Technologiehof.

Um die Unterstützungslandschaft für Start-ups in Münster sowie die Gründungsszene weiterzuentwickeln, sind folgende Maßnahmen initiiert worden, die von der Stadt Münster und ihren Gesellschaften unterstützt werden: Die Weiterentwicklung des REACH-EUREGIO Start-up Centers zu einer „Start-up-Factory“ mit regionalen Partnern aus dem Münsterland, der Twente und Osnabrück. Dabei wird das Ziel verfolgt, ein hochschulübergreifendes euregionales Start-up-Ökosystem mit internationaler Ausstrahlung und starker Einbindung in überregionale und nationale Wertschöpfungsketten zu etablieren. Die Weiterentwicklung des Digital Hub münsterLAND zu einem „Euregio Tech Accelerator“ als Beschleunigungsprogramm, in dem Start-ups mit technologieorientierten Geschäftsmodellen in der Wachstumsphase unterstützt werden. Ziel ist eine systematische Vernetzung von Start-ups mit dem regionalen Mittelstand. Auch bei der Technologieförderung Münster wird die Innovationsförderung weiter vorangetrieben. Die Stärkung der Gründungspotenziale von Frauen und Menschen mit Migrationsvorgeschichte ist dabei ein wichtiges Ziel.



DIGITAL HUB MÜNSTERLAND

Der Digital Hub münsterLAND mit Sitz in Münster, betrieben vom Verein Digital Hub münsterLAND e.V. und gefördert vom Land Nordrhein-Westfalen, unterstützt Unternehmen bei der Umsetzung digitaler Geschäftsmodelle, berät Start-ups auf ihrem Weg in den Markt und knüpft Kontakte zu Investoren. Zentrale Aufgabe ist es, Start-ups mit technologiebasierten Geschäftsmodellen in der Wachstumsphase zu unterstützen. Der Digital Hub verfolgt dabei einen grenzüberschreitenden Ansatz mit Fokus auf das deutsch-niederländische EUREGIO-Gebiet und bietet eine branchenübergreifende Unterstützung, um Start-ups auf dem Weg zu besonders wachstumsstarken Gründungen zu fördern. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem Thema „EnergieTech“. Die Unterstützungsprogramme werden zu 80 % aus Landesmitteln gefördert. Die übrigen 20 % speisen sich aus Eigenmitteln des Hubs und aus Mitteln der beteiligten Wirtschaftsförderungen, IHK und HWK, Unternehmen und Hochschulen.

Wir werden in Zukunft die Zusammenarbeit mit dem Digital Hub intensivieren und seine Weiterentwicklung unterstützen. Zu den beabsichtigten Maßnahmen gehören die Erweiterung seiner Infrastruktur und Ausstattung sowie eine Stärkung des Zugangs zu digitalen Zukunftstechnologien. Darüber hinaus sollen neue Kooperationen und Partnerschaften mit Unternehmen, Hochschulen und anderen Institutionen geschaffen werden.



1,2 Millionen Euro gibt es für das Programm beim Digital Hub münsterLand (von links): Sebastian Köffer, Francis Möllerwessel, Sven Grave und NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur. Foto: MWIKE NRW/Patrick Weisker



Lebensqualität in Münster

Toleranz, Vielfalt und Lebensart



Außergastronomie im Bült/Frühling in Münster.
Foto: Münster Marketing/Dagmar Schwelle



Der 100 Meter lange „Zebrastrifen“ auf dem Hafenplatz soll ein Zeichen für Toleranz und Vielfalt setzen. Foto: Stadt Münster

Lassen Sie uns zum Schluss noch einmal von Münsters Lebensqualität sprechen. Sie mag ein „weicher“ Faktor sein, schwer in Zahlen zu fassen. Aber bei der Entscheidung über die Ansiedlung von Unternehmen oder über die Wahl des Arbeitsplatzes spielen weiche Faktoren zunehmend eine wichtige Rolle. Das haben uns in den Gesprächen und Workshops zur Erstellung dieser Entwicklungsstrategie die Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft und Wissenschaft immer wieder lebhaft bestätigt. Freilich gibt es innerhalb des „weichen“ Faktors Lebensqualität auch ein paar „harte“ Faktoren, an deren Entwicklung wir durchaus arbeiten können.

„EUROPÄISCHE CHARTA DER GLEICHSTELLUNG“ UND „CHARTA DER VIELFALT“

Ein „weicher“ Standortfaktor ist die gelungene Gleichstellung von Frau und Mann auch im Arbeitsleben. Im Jahr 2009 ist Münster der „Europäischen Charta zur Gleichstellung von Frau und Mann auf lokaler Ebene“ beigetreten. In der Charta wird explizit ein enger Bezug zu einer zukunftsorientierten Standortentwicklung hergestellt, wenn es heißt: „In der Welt von heute und morgen ist eine echte Gleichstellung von Frauen und Männern auch der Schlüssel zu unserem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolg“. Dementsprechend fördern wir ein Empowerment von Frauen in Politik und Beruf – gerade in technischen Bereichen und auf der Führungsebene. Wir fördern Genderkompetenz und ein grenzachtendes Verhalten im Umgang der Geschlechter miteinander, ganz im Sinne einer modernen und offenen Arbeitsatmosphäre.

Das städtische Amt für Gleichstellung hat Aktionspläne zu den Schwerpunktthemen Istanbul-Konvention (Gewalt gegen Frauen) und LSBTIQ* erarbeitet, die vom Rat beschlossen worden sind.

Ihr Ziel ist die Prävention und der Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt mit Fokus auf die kommunale Ebene. Zudem geht es um einen bedarfsgerechten Ausbau der Schutz- und Unterstützungsinfrastruktur. Ziel aller Maßnahmen ist ein selbstbestimmtes und diskriminierungsfreies Leben von Menschen aller sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten.

Die „Charta der Vielfalt“ haben bislang mehr als 5000 Organisationen unterzeichnet, darunter die Stadt Münster (2009), die Bezirksregierung, die Universität und die Fachhochschule, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe sowie zahlreiche namhafte Wirtschaftsunternehmen aus Münster und dem Münsterland. Mit ihrer Unterschrift verpflichten sie sich dazu, für ausnahmslos alle ihre Beschäftigten ein vorurteilsfreies und von allgemeiner Wertschätzung geprägtes Arbeitsumfeld zu schaffen. Wir werden dafür sorgen, dass die Ziele der „Charta der Vielfalt“ konsequent weiterverfolgt werden und uns aktiv für ihre Umsetzung engagieren.

INTERNATIONALISIERUNG DER BILDUNGSANGEBOTE

Für Fachkräfte aus dem Ausland und ihre Familien sind internationale Bildungsangebote oft ein entscheidendes Standortkriterium. Gleichzeitig bereiten solche Bildungsangebote Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer Herkunft auf die Globalisierung und Internationalisierung der Gesellschaft vor. Wir haben als eine wichtige strategische Leitlinie für die Standortentwicklung den Leitsatz „Münster ist weltoffen und international“ formuliert. In zwei Ratsvorlagen von 2019 und 2024 hat die Stadtverwaltung eine umfassende Bestandsanalyse zur Internationalisierung der Schullandschaft in Münster vorgelegt.

Bislang ist es leider nicht gelungen, in Münster dauerhaft eine internationale Schule zu etablieren. Gleichwohl gibt es in Münster eine Reihe von internationalen Angeboten in der Schullandschaft. Dazu gehören im Schuljahr 2023/24 neun Europa-Schulen und zwei UNESCO-Projektschulen. Darüber hinaus wurde für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte Unterricht in neun Herkunftssprachen angeboten. Neun Schulen bieten in mindestens einem Sachfach bilingualen Unterricht in Englisch an. Zwei Gymnasien eröffnen die Möglichkeit, zusätzlich zur Allgemeinen Hochschulreife einen internationalen Schulabschluss zu erwerben.



Es wird in Zukunft unsere Aufgabe sein, über die vorhandenen Bildungsangebote offensiv und bedarfsgerecht zu informieren. Darüber hinaus ist zu analysieren, ob sich im Bildungsangebot noch Bedarfslücken identifizieren lassen und wie sie geschlossen werden können.

LEBENSQUALITÄT IM ALLTAG

Münster kann im Standortwettbewerb mit weiteren weichen Standortfaktoren punkten. Hierzu zählen v.a. medizinische Versorgung, Bildungsangebot, Kultur- und Freizeitangebot (einschließlich Sportmöglichkeiten) sowie Nähe zur Grün- und Freiflächen. Dennoch bedarf es einer kontinuierlichen Arbeit auch in diesen Bereichen, um die Position des Wirtschaftsstandortes zu stärken und gleichzeitig die Lebensqualität der Münsteranerinnen und Münsteraner zu verbessern. Man spürt die ökonomische Attraktivität einer Stadt auch daran, wie wohl sich ihre Bewohner fühlen.

Aktuell gibt es in Münster vielfältige Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Alltag. Wir nennen als Beispiele die weitere Stärkung der Kindertagesbetreuung, das Schulausbauprogramm, die Sicherung und Stärkung der Nahversorgung in Stadtteilzentren, die Entwicklung von Sportanlagen sowie den Ausbau und die Verbesserung des Fahrradnetzes, letzteres ein besonderes Anliegen der „Fahrradstadt Münster“. Dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum begegnet Münster mit der hier bereits vorgestellten Wohnbaulandentwicklung, den Maßnahmen der Sozialgerechten Bodennutzung, der Stärkung sozialgemischter Quartiere und der Förderung gemeinschaftlicher Wohnformen.

Westerholtsche Wiese in Münster. Foto: Stadt Münster / Dagmar Schwelle



Foto: Stadt Münster / Dagmar Schwelle



Gemeinsam anpacken

Entwicklung, Kooperation und Wettstreit

**Standortentwicklung ist vor allem dies:
Gemeinschaftsarbeit!**

Niemand kann im Alleingang neue Gewerbeflächen oder Wohnquartiere entwickeln, niemand ist imstande, im Handstreich zukunftsfähige Unternehmen anzusiedeln, Fachkräfte anzuziehen oder Nachwuchs anzulernen. Die Wirtschaft hat sich immer durch die gemeinsame Anstrengung vieler und vieler verschiedener Menschen entwickelt, und das wird auch weiterhin so bleiben.

Wenn die Entwicklungsarbeit auf viele Schultern verteilt ist, bedeutet das ebenso Kooperation wie Wettstreit. Nicht alle guten Ideen sind realisierbar, und nicht immer befriedigen die gefundenen Kompromisse alle Beteiligten. Oft genug heißt es, längere politische und planerische Prozesse in Kauf zu nehmen, und gelegentlich mögen die Hürden abschrecken. Doch Vergangenheit und Gegenwart zeigen, dass das Bemühen um Ausbau, stetige Weiterentwicklung und Transformation der Wirtschaft, so anstrengend es sein mag, immer wieder großartige Ergebnisse hervorbringt.



Die Wirtschaftsvertretungen bekennen sich bei der Standortkonferenz zum Thema „Gemeinsam Verantwortung tragen“.
Foto: Stadt Münster / Meike Reiners

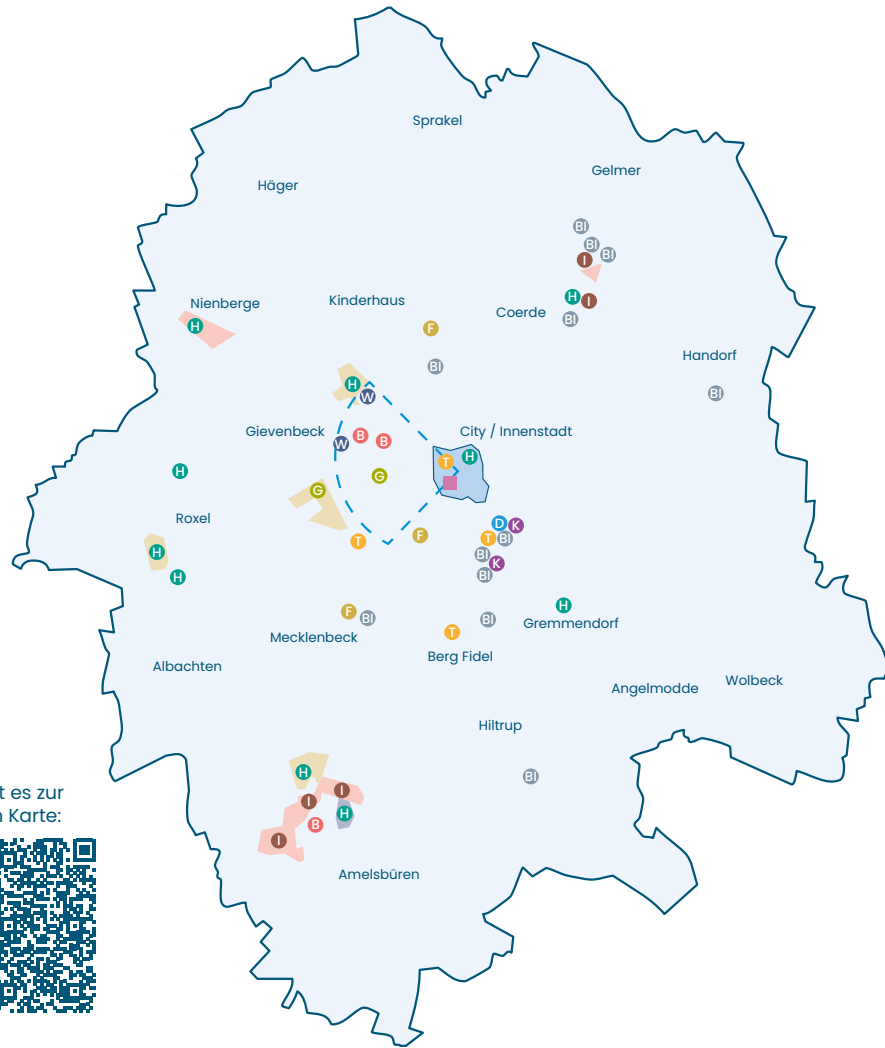
Heute nun brauchen wir dieses Bemühen sehr viel mehr als in den vergangenen Jahrzehnten. Momentan steht die gesamte deutsche Wirtschaft inmitten einer Zeitenwende. Globale politische Kräfte verschieben sich, ökonomische Grundlagen verändern sich, gefühlt Ewiges erweist sich als flüchtig. Fortschritt heißt nicht mehr nur „Höher, Schneller, Besser und Mehr“, stattdessen müssen wir uns um die Erhaltung der Lebensgrundlagen auf unserem Planeten kümmern, damit wir ihn unseren Kindern und Enkeln in einem lebenswerten Zustand übergeben können.

Es wird also nicht leicht sein, die Ziele der Standortentwicklungsstrategie 2030+ für Münster zu realisieren. Aber wir sind sehr guter Hoffnung. Erstmals in der Geschichte der Stadt Münster sind ihr Ausbau und ihre Sicherung als Wirtschaftsstandort zum offiziellen politischen Ziel erklärt worden. Zudem haben die Gespräche und Konferenzen der letzten Wochen und Monate gezeigt, was ein intensiver Dialog der verschiedenen wirtschaftlichen Akteurinnen und Akteure mit Politik und Verwaltung sowie Wissenschaft an konkreten Ergebnissen erbringt. So sehen wir uns heute in der glücklichen Situation, all diejenigen, die an der Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Münster beteiligt sind, „in einem Boot“ zu wissen. Eine bessere Voraussetzung für die Erreichung der in dieser Broschüre zusammengefassten Ziele können wir uns nicht vorstellen.



Standortentwicklungsstrategie 2030+

Sicherung und Entwicklung strategischer Wirtschaftsstandorte – Sektorale Stärkefelder



Hier geht es zur digitalen Karte:



- B Batterieforschung /-fertigung
- F Finanz- und Versicherungswirtschaft
- G Gesundheitswirtschaft
- H Handwerk/Gewerbe
- I Industrie
- BI Bestehender Industriestandort (mehr als 150 Beschäftigte)
- K Kultur-/Kreativwirtschaft
- T Tourismus/Sport
- W Wissens- und Technologietransfer
- Wissenschaftssektor
- Handel (City/Innenstadt)
- D Digital Hub

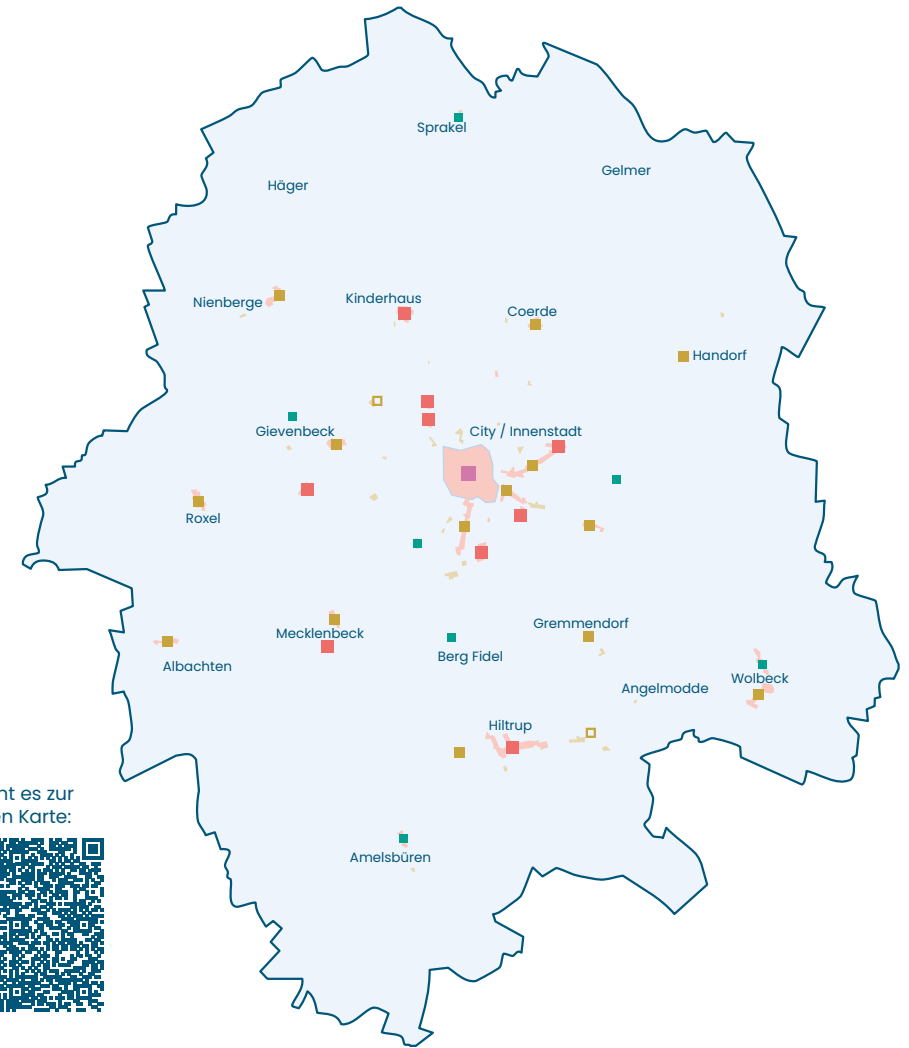
Regionalplan (Zielhorizont 2045)

- ASB-Potenzialbereiche (GE geeignet)
ASB = Allgemeiner Siedlungsbereich
- GIB-Potenzialbereiche (GI/GE geeignet)
GIB: Bereiche für gewerbliche und industrielle Nutzung

Flächennutzungsplan

- FNP-Reserve (GE geeignet)
FNP: Flächennutzungsplan
GE = für Gewerbegebiete geeignet

Sicherung und Entwicklung strategischer Wirtschaftsstandorte – Sektorales Stärkefeld: Handel



Hier geht es zur digitalen Karte:



- Handel (City / Innenstadt)
- Handel (Stadtbereichszentrum)
- Handel (Stadtteilzentrum)
- Handel (Nahversorgungszentrum)
- Handel (Nahversorgungslage)
- Zentrale Versorgungsbereiche / Einkaufsstraßen
- Neuplanung Handelsstandort (Stadtteilzentrum)



gemeinsam machen

www.stadt-muenster.de/zukuenfte

www.zukunft-muenster.de

www.stadt-muenster.de/muenster-in-themen/wirtschaft